

Fälle *michalowskii* = *Parus ater* × *ater phaeonotus* oder *Parus* $\frac{\text{ater}}{\text{ater phaeonotus}}$ zu bezeichnen. Wenn

ich auch die Bedeutung der Bastardirung zweier Formen durchaus nicht leugnen will, und die eventuelle Mischung zweier verwandten Arten oder Subspecies im wilden Zustande für Entstehung einer neuen Mittelform anerkennen muss, scheint mir das Vorgehen, alle Uebergänge als Producte der Bastardirungen zu bezeichnen, doch gefährlich. Die Entstehung der Subspecies ist leicht auf physikalisch-geographische Ursachen zurückzuführen und der Einfluss des Klimas und der Bodenbeschaffenheit durch directe Einwirkung auf die Färbungs- und Grössenverhältnisse (Anpassung) wird gewiss allgemein anerkannt; andererseits durch Klima und Bodenbeschaffenheit bedingte floristische Verhältnisse haben auch entsprechenden Einfluss auf die Qualität und Quantität der Nahrung nicht nur der körner-, sondern auch insectenfressenden Vögel.

In klimatischen, geologischen und floristischen Verhältnissen einzelner Landesgebiete finden wir auf den grossen Continentalmassen selten schroffe Uebergänge; wir sehen auch hier allmähliges Uebergehen. Ein floristischer Bezirk ist nie vertical so streng begrenzt, wie in horizontaler Richtung und es ist sicher auch kein Zufall, dass so viele Vögel auch mit ihrem höher oder nieder gelegenen Aufenthaltsorte, oft in einem ganz kleinen geographischen Gebiete, abändern. Nach diesen Erörterungen, die ausführlicher zu entwickeln ich mir für spätere Zeit vorbehalte, dürfen wir annehmen, dass auch die Uebergänge unter einzelnen Subspecies, aus welchen eine Art besteht, durch die physikalisch-geographischen Verhältnisse bedingt sind und dass erst dort, wo dieselben im Vergleich mit dem Lande, wo die sogenannte typische Form vorkommt, ihr Extrem erreichen, auch die Abänderung des betreffenden Vogels deutlicher hervortritt.

Beim Untersuchen der beiden letztgenannten Meisen fand ich die Verschiedenheiten genügend zum sicheren Unterscheiden beider Formen. Beim *michalowskii* hat die olivenbraune Oberseite einen gelblichen Schimmer; zwei von mir untersuchte Exemplare sind oben sehr licht graubraun, doch war bei näherer Betrachtung der olivengrüne Anflug erkennbar. Aehnlich gefärbt fand auch Radde zwei *michalowskii* (♂♂) aus Borshom.³⁵⁾ Die Ausdehnung und Form der weissen Flecke auf den Wangen und dem Nacken ist sehr variabel und kann nicht als unterscheidendes Kennzeichen angenommen werden. Die Säume der Schwingen und Stössfedern haben auch hier — wie bei allen Tannenmeisen — die Farbe des Rückens. Seebohm's Untersuchungen stimmen mit meinen vollkommen überein:³⁶⁾ »Die Oberseite ist schiefelgrau, grün überflogen, so dass das Olivenbraun gelblicher erscheint als bei *P. phaeonotus*. Die Unterseite ist von der gewöhnlichen *ater* wenig verschieden.« Die Färbung der Bauchseite ist sehr licht, fast weiss und die weiss-

röthlichen Flanken auch weit nicht so lebhaft wie bei *phaeonotus*.

Blanford's *phaeonotus* hat die Rückenfärbung viel dunkler und intensiv braun, deutlich mit Oliv überflogen. Die Keulemans'sche Abbildung in »Eastern Persia« ist sehr gut. Die von mir untersuchten Vögel sind in der Farbe der Oberseite fast gleich, die Nuancen sind lange nicht so auffallend wie bei unserer typischen *ater* aus gleicher Jahreszeit und derselben Localität. Drei von mir gesehene Herbstvögel haben den olivengrünen Anflug sehr lebhaft, was auch Radde³⁷⁾ bei seinen Vögeln sah und ich auch schon vorne über die nordostböhmischen Meisen sagte; bei letzteren tritt das besonders an Vögeln im Fleische auf und auch Radde hebt es namentlich bei Herbstvögeln im frischen Zustande hervor. Doch verschwindet dieser Anflug auch bei gut conservirten Bälgen nicht so leicht und schnell, wie es z. B. bei dem rosa angehauchten Gefieder, welches bei Sägem, hie und da auch bei kleinen Tauchern und oft bei einigen Lariden vorkommt, fast gleich nach dem Abbalgen geschicht.³⁸⁾ Die Unterseite der *phaeonotus* ist dunkler als bei *P. ater* und durch tieferes Rostroth der Bauchseiten von der Flankenfärbung der *michalowskii* verschieden.

Fortsetzung folgt.)

Biologische Gruppierung der Ornis der Schweiz.

Von H. Fischer Sigwart in Zofingen.

(Fortsetzung.)

Lagopus alpinus (L.) (*Lagopus alpinus* Nilss, = *Tetrao lagopus* L. = *Tetrao mutus* Martin.)

Kat.: Nistet oberhalb der Baumgrenze in der ganzen Alpenkette.

Thes.: Europa, Terrae arcticae.

Perdix saxatilis (M. W.) (*Perdix graeca* Briss.)

Kat.: Nistet besonders in der Alpenregion der ganzen Alpenkette, im Wallis von der Thalsohle an.

Thes.: Europa, Palästina, Persien.

Perdix rubra (Auct.) (Briss.)

(Kat.: Nistet nur im Westen und Südwesten am häufigsten im Wallis von der Thalsohle bis zur Alpenregion und im Tessin.)

Thes.: Europa.

Sterna cinerea (L.) (*Sterna cinerea* Bonap. = *Tetrao perdix* L. = *Perdix cinerea* Charleton.)

Kat.: Besonders im Norden und Nordwesten, seltener als früher im Westen und in der Centralschweiz. Mitunter werden im Herbst grosse Flügel auf dem Zuge angetroffen.

Thes.: Europa.

In der Mittelschweiz konnten noch keine ziehenden Züge constatirt werden.

Ardea cinerea (L.) Ist bei den Nistvögeln angeführt, aber nicht mitgezählt worden, da er eigentlich hieher zu den Standvögeln gehört.

³⁵⁾ Radde l. c., p. 139.

³⁶⁾ Auch bei den britischen Tannenmeisen ist die Rückenfärbung im Herbst und Winter lebhafter. Vgl. Gadow „Cat. Birds Brit. Mus.“ VIII 42.

³⁷⁾ „Ornis cauc.“, p. 139.

³⁸⁾ „Ibis“ 1883, p. 14.

Rallus aquaticus (L.). Ist als nordischer Zugvogel aufgeführt. Einzelne Individuen sind auch Standvögel.

Gallinula chloropus (L.) (*Gallinula chloropus* Lath. = *Fulica chloropus* L.) Ist als Nistvogel aufgeführt. Es überwintern oft einzelne.

Fulica atra (L.). Ist als Nistvogel aufgeführt. Es überwintern viele Individuen. Die Colonie bei Luzern besteht aus lauter Standvögeln.

Anas boschas (L.). Ist als Nistvogel und als nordischer Zugvogel aufgeführt. Eine grosse Anzahl Stockenten ist auch Stand- und Strichvogel.

Anas acuta (L.). Ist als nordischer Zugvogel eingereiht. Nistet ausnahmsweise bei uns und ist dann Standvogel.

Anas querquedula (L.). Ist als nordischer Zugvogel und als Nistvogel aufgeführt. An vielen Orten bleibt sie auch als Standvogel.

Anas crecca (L.). Ist als nordischer Zugvogel und als Nistvogel aufgeführt. Es verhält sich mit ihr wie mit *Anas querquedula*.

Mergus merganser (L.). Ist ein nordischer Zugvogel. Einige brüten bei uns und sind dann Standvögel.

Podiceps cristatus (L.) (*Podiceps cristatus* Latham = *Colymbus cristatus* L.) Ist als nordischer Zugvogel aufgeführt. Da, wo er bei uns brütet, ist er Standvogel.

Podiceps minor (Gen.) (*Podiceps minor* Latham = *Colymbus minor* Gm.) Ist als Nistvogel aufgeführt, bleibt aber oft auch im Winter hier und ist dann Standvogel.

Xema ridibundum (L.) (*Xema ridibundus* Boie = *Larus ridibundus* L.) Ist als nordischer Zugvogel eingereiht. An den Seen brütet sie und ist dort Standvogel.

Im Ganzen enthält diese Liste 97 Arten, als zu den Stand- und Strichvögeln gehörend; davon sind aber 8 Arten schon bei der Gruppe der nordischen Zugvögel eingereiht, als in der Mehrheit ihrer Individuen dorthin gehörend, und ebenso 21 bei den Nistvögeln. Ein Bastard, *Tetrao hybridus medius* (Meyer), kann nicht als Art zählen, so dass von obigen 97 noch 30 Arten abgehen und 67 als eigentliche Stand- und Strichvögel verbleiben.

Die acht, schon bei den nordischen Zugvögeln eingereihten Arten sind:

Rallus aquaticus (L.).

Anas boschas (L.).

Anas acuta (L.).

Anas querquedula (L.).

Anas crecca (L.).

Mergus merganser (L.).

Podiceps cristatus (L.).

Xema ridibundum (L.).

Die 21 schon bei den Nistvögeln eingereihten Arten dieser Gruppe sind:

Cerchneis tinnunculus (L.).

Hypotriorchis aesalon (Thunst.).

Falco subbuteo (L.).

Pernis apivorus (L.).

Buteo vulgaris (Bechst.).

Scops Aldrovandi (Willucz.).

Certhia familiaris (Scop.).

Lanius excubitor (L.).

Accentor modularis (L.).

Cinclus aquaticus (L.).

Regulus ignicapillus (L.).

Dandalus rubecula (L.).

Motacilla alba (L.).

Motacilla sulphurea (Bechst.).

Budytes flavus (L.).

Anthus aquaticus (Bechst.).

Alauda arvensis (L.).

Cannabina sanguinea (Landb.).

Gallinula chloropus (L.).

Fulica atra (L.).

Podiceps minor (Gm.).

4. Gruppe.

Ausnahmeerscheinungen und Irrlinge

In dieser Gruppe ist nun der Rest der schweizerischen Ornithen enthalten. Es sind mit wenigen Ausnahmen Vögel, die nicht bei uns brüten, und die wenigen, die gebrütet haben oder haben sollen, thaten dies ebenfalls nur als Ausnahmeerscheinung. Es sind Vögel, die zum Theile aus fremden Landen in unregelmässigen Zeitintervallen und meist zu unbestimmter Jahreszeit mehr oder weniger oft bei uns erscheinen. Einige sind nur ein oder sehr wenige Male in einzelnen Exemplaren beobachtet worden, welche in ihrem Vaterlande während der regelmässigen Züge, die sie von dort aus unternehmen, die aber sonst unser Land nicht berühren, von ungünstigen Windströmungen oder Stürmen verschlagen worden und durch Zufall zu uns gelangt sind. Zum Theile sind es südliche Zugvögel, die für gewöhnlich ihren Sommeraufenthalt südlicher nehmen als die Schweiz, deren Klima ihnen zu rauh ist, und die durch die Alpenwand von ihren gewöhnlichen Nistgegenden abgeschlossen ist, die aber doch gelegentlich ausnahmsweise zu uns gelangen, und dann auch etwa einmal gebrütet haben. Eine Anzahl Arten nisten regelmässig im Osten Europas, z. B. in den Donautiefländern. Es sind meist Wasservögel oder Sumpfvögel, die dann von Osten her mehr oder weniger regelmässig auf ihren Zügen zu uns gelangen, und schliesslich sind auch einige wenige Arten, die nicht sicher in eine der anderen Gruppen eingetheilt werden konnten, hier aufgezählt.

Das Verbreitungsgebiet ist nach Giebel's The-saurus angegeben, um sich ein Bild machen zu können, aus welchen Gegenden diese Arten etwa zu uns gelangen. Wo es nöthig war, sind auch Anmerkungen nach Brehm und Schinz beigegeben.

Ein * vor dem Namen bedeutet, dass die Art selten oder sehr selten sei; ** dass sie nur ausnahmsweise vorkomme, und *** dass ein einziges Citat von ihr rede oder dass sie zweifelhaft sei.

** *Gyps fulvus* (Gm.) (*Gyps fulvus* Gray = *Vultur fulvus* Gm.)

Im Westen sind schon erlegt worden, meist junge Vögel.

Thes.: Südeuropa, Nordafrika, Südasiën, Ägypten.

* *Vultur monachus* (L.).

Ist bis jetzt zweimal in der Ostschweiz beobachtet worden.

Thes.: Mittelmeerländer und Ägypten.

* *Cerchneis cenchrus* (Naum.) (*Cerchneis cenchrus* Brehm = *Falco cenchrus* Naum.) Soll bei Aigle und am Pilatus gebrütet haben.

Kat.: Ist schon an verschiedenen Orten beobachtet worden, namentlich im Westen.

Thes.: Südeuropa, Nordasiën und Nordafrika, Ist ein südlicher Zugvogel, dessen Standort resp. Sommeraufenthalt für gewöhnlich südlich von der Schweiz liegt.

Erythropus vespertinus (L.) (*Erythropus vespertinus* Brehm = *Falco vespertinus* L.) Soll bei Meiringen und bei Luzern gebrütet haben.

Kat.: Erscheint zuweilen in grossen Flügen, besonders im Frühjahr, am meisten im Westen.

Thes.: Südeuropa, Asien und Ostafrika.

Ist ein südlicher Zugvogel, dessen gewöhnlicher Sommeraufenthalt südlich von der Schweiz liegt, dessen Frühlingzüge aber gelegentlich darüber hinausgehen und so in die Schweiz gelangen.

*** *Falco lanarius* Pall. (*Falco saker* Gm.) Wurde bis jetzt in der Schweiz zweimal beobachtet.

Thes.: Südeuropa, Südasiën und Nordafrika.

** *Aquila imperialis* Bechst. (*Aquila imperialis* Cuv. = *Falco imperialis* Bechst. = *Aquila mogilnik* Gmel.)

Kat.: Hier wieder im Westen und Osten, besonders im Jura.

Thes.: Südeuropa, Südasiën und Nordafrika.

Nach Schinz brütet er in Tirol, Schlesien und im Harz, wo er also anfangs des Jahrhunderts (Schinz schrieb sein Werk 1818) Standvogel war. Oefters wird er mit dem Steinadler verwechselt.

(Schluss folgt.)

Der Zwergfliegenfänger (*Muscicapa parva*, Bechst.), Brutvogel in den Niepolomicer Wäldern in Galizien.

Von Emil C. F. Rzehak.

Als ich heuer zu Pfingsten, gelegentlich einer kleinen ornithologischen Excursion nach Galizien, auch einen mir befreundeten erzherzoglichen Oberförster in Bestwin besuchte, hatte ich es selbstverständlich nicht versäumt, mich nach dem interessanten Zwergfliegenfänger zu erkundigen. Der Herr Oberförster nannte mir wohl einen Buchenbestand, in welchem sich diese Vögel aufhalten, weiter aber konnte er mir nichts Näheres darüber mittheilen. Auch mir ist es damals leider ganz unmöglich geworden, mich nach der Suche nach Zwergfliegenfängern in jenen Wald zu machen, da meine Zeit schon sehr kurz bemessen war. So kehrte ich, ohne überhaupt einen Zwergfliegenfänger gesehen zu haben, heim.

In Nr. 7, S. 236, der »Ornithologischen Monatschrift« 1894 berichtet Herr P. A. Kromer (in Odro-

waz, Galizien) in seiner interessanten Arbeit: »Besuch der Niepolomicer Wälder im Frühjahr 1893« Folgendes: »... Mitten im Buchenwalde finde ich eine seltene Erscheinung: den Zwergfliegenfänger, der nahe bei mir sein helles, wehmüthiges Liedchen singt, das mit ‚Hüid, hüid‘ beginnt, worauf sich das glockenreine ‚Timk, timk, timk‘ anschliesst, das mit dem klagenden ‚Ejdá, ejdá, ejdá‘ endet.«

Dies veranlasste mich, bei Herrn P. Kromer anzufragen, ob er den Zwergfliegenfänger auch brütend in seinem Beobachtungsgebiete angetroffen und ob er vielleicht auch Nest und Eier von diesem Vogel gesammelt habe.

Herr P. Kromer war so liebenswürdig und antwortete mir unter dem 27. September d. J. Nachstehendes:

»In Betreff des Zwergfliegenfängers theile ich Ihnen mit, dass ich nur in den Niepolomicer Wäldern den Zwergfliegenfänger angetroffen habe. Da das Frühjahr schon vorgeschritten war und das Männchen nur das kleine Revier behauptete, so kann ich den Zwergfliegenfänger als dortigen Brutvogel bezeichnen. Es war aber damals für mich ohne Interesse, das Nest ausfindig zu machen. Weder westlich von Krakau noch in der Umgebung von Zywiec (Saybusch, Rz.) habe ich den Zwergfliegenfänger beobachtet, obwohl ich annehme, dass in den gemischten Buchenwäldern zwischen Zywiec und Biala der Zwergfliegenfänger anzutreffen ist. Obwohl ich auf die sämtliche Vogelwelt ein offenes Auge habe, so ist es doch lediglich der Gesang der Vögel, womit ich mich sozusagen wissenschaftlich beschäftige.«

Troppau, am 30. September 1894.

Wiener Hochflugtaubensport.

Von Heinr. Zaoralek.

(Schluss.)

Um annähernd das Höhenmass des Wiener Tümmelerfluges zu erfahren, zog ich vor Jahren einen befreundeten Ingenieur zu Rathe, welcher von dem Plateau der Türkenschanze aus, die Höhe der damals brillant postirten Tümmelerschaar des Gärtners Konstantin in Unter-Döbling, mittelst Instrument bestimmte und mir als Ergebniss seiner Berechnung, als erreichte Höhe 4300 oder 4400 m angab.

Da aber Wiener Tümmeler noch viel höher steigen, als an jenem Tage die Konstantini'schen fliegen, so wage ich zu behaupten, dass Wiener Tümmeler Hochflüge bis zu 6000 m, also bis zur Höhe eines Kilimandscharo vollbringen, wozu es sich erlich ausser einer grossartigen Muskelkraft auch einer ausdauernden Lunge und noch weiterer körperlicher Eignung bedarf. Wenn auch diesen Angaben das Recht auf Authenticität nicht zusteht, so ist es immerhin eine schöne Sache, wenn es Menschen gelingt, thierische Lebewesen durch rationelle Behandlung, und ohne allen und jeden Zwang zu, obiger Schätzung nahekommenden Leistungen zu bewegen.*)

*) Gätke kommt bei seinen Beobachtungen über die Höhe des Vogelfluges zu dem Resultate, dass Vögel aus freiem Willen sich in Höhen von 35—40.000 Fuss erheben und dort unter anstrengender Muskelbewegung lange aushalten können, unbeeinflusst von der geringen Dichtigkeit, geringen Sauerstoffgehalte und niederen Temperatur der Luft. Der Mensch kann keine Höhen von 23 000 Fuss ohne äusserste Lebensgefahr überschreiten. D. R.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [018](#)

Autor(en)/Author(s): Fischer-Sigwart Hermann

Artikel/Article: [Biologische Gruppierung der Ornis der Schweiz. 159-161](#)